

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 5

Dienstag, den 16 Januar

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen, Vermöge Erlasses der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins vom 30. Dez. 1854. ist im Einverständniß mit den Vorstehern der württembergischen Sparkasse der Herr Saisensieder Christian Pfander dahier als Agent dieser Sparkasse für den hiesigen Bezirk bestellt worden, was hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Am 12. Jan. 1855.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Häberlen. Werner.

Waiblingen. (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten. Der 29. Dez. 1854.

K. Oberamts-Gericht.

Lamparter.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Jacob Burkhardt'smaier Maurers Wnw. in Höfen	Höfen.	Dienstag den 30. Jan. 1855 Nachmittag 2 Uhr.	Nächste Gerichts-sitzung.
Wld. Friedrich Haller, gew. Weingärtner in Höfen.	Höfen.	Dienstag den 30. Jan. 1855 Morgens 9 U. r.	Am Schluß der Liquidation.
Gottlob Friedrich Kaufmann, Saisensieder in Waiblingen.	Waiblingen.	Donnerstag den 1. Febr. 1855, Morgens 9 Uhr.	Am Schluß der Liquidat.
Thomas Hottmann, Wein- gärtners von Korb.	Korb.	Montag den 5. Febr. 1855, Morgens 9 Uhr.	am Schluß der Liquidation.
Friedrich Parquet, gewese- nen Glasers in Korb.	Korb.	Montag den 29. Jan. 1855, Morgens 9 Uhr.	am Schluß der Liquidation.

Waiblingen. An die Steuerpflichtigen. Die Stadtpflege befindet sich fortwährend in der dringendsten Geld-Verlegenheit, während viele Steuerpflichtigen an der verfallenen halbjährigen Schuldigkeit wenig oder gar nichts bezahlt haben.

Die vielen Erinnerungen und Drohungen waren größtentheils fruchtlos; da nun aber der Städtische Haushalt in dieser Lage nicht länger bleiben kann, so ergeht hiemit noch einmal die dringendste Aufforderung an die Steuerpflichtigen ihre Schuldigkeit nach Kräften zu leisten, widrigenfalls die Berufung eines Pfessers nicht länger in Anstand belassen werden könnte.

Den 15. Jan. 1855.

Stadtschultheißen-Amt.

Neckarrens. (Vleizug-Verkauf.)

Jhs Ramsperger, Schreinermeister hier, hat aus Auftrag einen ganz neuen Vleizug zu verkaufen. Die Liebhaber werden zur Verkaufs-Verhandlung auf

Samstag den 20. Jan. 1855,

Mittags 11 Uhr

eingeladen.

Den 28. Dez. 1854.

Schultheißen-Amt,
Seitter.

Hegnacher-Hof,
Filial von der Gemeinde Neustadt.

Fahrniß-Verkauf.

In dem Hause des † Gottlieb Mergenthaler's wird unter waisengerichtlicher Leitung

Montag den 22. d. M., von

Morgens 8 Uhr an,

eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken abgehalten werden, wobei bemerkt wird, daß zugleich auch ein Vorrath von Früchten Dinkel, Haber, Gerste, Roggen, Weizen, Bohnen, Ackerbohnen, Kartoffel, Rüben, Heu, u. Dehnd, Stroh u. Dünger, in den Verkauf des Aufstreichs ausgesetzt werden.

Hierzu ladet höflichst ein das

Waisengericht.

Hegnacher-Hof,
Filial von der Gemeinde Neustadt.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des † Gottlieb Mergenthaler, Hof-Bauers, wird zum ersten mal am

Freitag den 26. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus nachstehendes in Aufstreich gebracht werden:

- a) Wohnhaus, Scheuer und Bathaus, beide letztere freistehend.

b) Gemüs-Gärtchen beim Haus 17,6 Rth.

Gras- und Baumgarten $\frac{2}{3}$ Mrg. 19,9 Rth.

c) Acker in 3 Zelgen:

Ackerzegl Gundelbruf $4\frac{6}{8}$ Mrg. 41,2 Rth.

Ackerzegl Hohenacker $5\frac{4}{8}$ Mrg. 27 Rth.

Ackerzegl Erbach $5\frac{0}{8}$ Mrg. 1,7 Rth.

d) Wiesen $2\frac{2}{8}$ Mrg 33 Rth.

e) Waldungen 1 Mrg. 2,4 Rth.

f) Weinberg 41,5 Rth.

Vorstehendes ist angeschlagen zu 5000 fl.

Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit Vermögenzeugnissen zu versehen.

Den 14. Jan. 1855.

Waisengericht.

Ottonen Bonbons

für

Brust- und Hustenleiden

von

C. D. Moser und Comp.

in Stuttgart.

Dieses vielfach bewährte Linderungsmittel ist allein zu haben in Waiblingen bei Herrn

Fried Kaiser, Conditor.

Waiblingen. Bei Schneidermeister Baumgärtner ist ein schöner dunkelblauer Rock zu haben.

Waiblingen. Einen Rollschlitten hat austräglich zu verkaufen

Käser, Wagner.

Waiblingen. Nächsten Freitag, Mittags 12 Uhr, versteigert der Unterzeichnete einen Haufen guten Dung

Gottlieb Wahler.

Waiblingen. Unterzeichneter ist Willens sein Haus, an der Grabenstraße, mit 2 eingerichteten Wohnungen, samt Scheuer und einer Feuerwerkstatt, aus freier Hand zu verkaufen.

Johannes Rink, Pfper und
Maurer-Obermeister.

Waiblingen. Es wird $\frac{1}{2}$ Morgen Acker im Brachfeld, welcher gut und nicht zu weit entfernt gelegen ist, auf 3 Jahre zu pachten gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Waiblingen. (Acker zu verkaufen.) Es hat Jemand die Hälfte von $3\frac{1}{2}$ Viertel Acker, im äußeren schmalen Pfad gelegen, zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Ein Lied vom Kopfkissen.

Wenn sich der Mensch zur Ruhe legt
Und findet nicht den Schlummer,
Sei es, weil Freude ihn bewegt,
Sei es ein schwerer Kummer —
Er sinni und denkt am Ende laut,
Spricht ohne es zu wissen,
Und dem er Alles anvertraut,
Das ist, sehr! solch ein Kissen.

Wenn ihm der Liebe Frührothschein
Das Erdenstein erblicket;
Und wenn die Schrecksucht ihm ein Bein
In seinem Lauf gestellet;
Wenn ihm die Schlange Eifer sucht
Hat in das Herz gebissen;
Er läspelt selig oder flucht
Das Alles in sein Kissen.

Was man so in das Kissen haucht
Im Schlimmen oder Guten,
Ist's, was uns dann hinunter taucht
In bunter Traumwelt Klutten:
Da rüttelt's Manchen, und er stöhnt,
Wie unter Schlangenbissen —
Gesang der Seraphim ertönt
Dem Andern aus dem Kissen.

Hier legt der Mensch die Maske ab
Und zeigtet frei und offen,
Was seinem Werke Dasein gab,
Welch' Glauben, Lieben, Hoffen;
Wo er besiegt die böse Luft,
Wo sie ihn fortgerissen —
Das malet treu aus tiefer Brust
Sich auf sein Schlummerkissen.

Der beste Maler wird ihn nicht
So treu vor Augen stellen;
Gerechter wird wohl kein Gericht
Jemals sein Urtheil fällen.
Wer frei von Schuld ist, findet Ruh
In allen Kümmernissen;
Es schließt ihm sanft die Augen zu
Sein reines Schlummerkissen.

„Wie man sich bettet schläft man auch!“
So lehren uns die Alten.
Das Kissen hat an diesem Brauch
Getrennlich festgehalten
Drum, daß kein böser Traum dich stört
Merkt dir: „Ein gut' Gewissen
Ist, wie ein and'res Sprichwort lehrt,
Ein sanftes Ruhelissen.“

Joseph L u z *)

Nach Ortsgeschichten Schlesiens.

Zur Feier des nach dem ersten schlesischen Kriege (1742) geschlossenen Friedens hieß Friedrich der Große im Jahre 1743 Heerschau

in der Nähe von Breslau, bei dem Dorfe Hundsfeld. Dieser Name, angeblich entstanden nach einer Schlacht zwischen Deutschen und Polen, weil die Ausorientung der unbestatteten Leichen Schären von Händen herbeizog, ward in Friedrichsfeld verwandelt seit jener Heerschau, bei welcher sich Bewohner Schlesiens aus der Nähe und Ferne sammelten als unübersehbare Menge von Zuschauern. Unter diesen befand sich auch Joseph Luz, der auf seiner Wanderung nach Breslau gekommene Sohn eines Schneidermeisters in Heilbronn. Er stand neben einem sehr hübschen Mädchen, dessen Bild dem jungen und gleichfalls hübschen Schwaben so ins Herz ruckte, daß er nicht unterließ, ein Gespräch anzuknüpfen mit dem sie begleitenden Vater. Es war der wohlhabende Alerburger Balihasar Gundlaff aus Mesibor bei Dels, und er zeigte sich mit Breslau's Merkwürdigkeiten wenig bekannt. Dies benutzte Joseph Luz, um mit der liebenswürdigen Dorel, wie der Vater sie nannte, länger beisammen zu sein; er machte sich zum Führer den ganzen Tag bis zum Abend, der im Rathsfeller, wo sich Gundlaff das gute Stadtbier bestens munden ließ, dem Verliebten allzu rasch verging. Bei dem Scheiden glaubte Luz Dorel's leisen Händetruck zu empfinden — und er hatte sich nicht geirrt. Bald zog es ihn nach Mesibor; als aber die jungen Leute gegenseitige Neigung offenbarten, war der Vater nicht der dritte im Bunde. Er hatte schon etwas gegen den Schneidergesellen, der doch, da er von Hause Unterstützung, wenn auch nicht Reichthum zu erwarten hatte, alle Tage Meister werden konnte; mehr aber noch trat Spaltung ein in der Gesinnung, denn Gundlaff eiferte für Oesterreich, Luz für Preußen. Es kam so weit, daß Jener dem jungen Schwaben sein Haus schloß, und eines Tages, da Luz wieder in der Nähe herumwühlte, wurden ihm von dem Alten derb die Wege gewiesen Angesichts der damals sehr kahlen Anhöhen bei Mesibor, was, als der junge Mann bat, ihm nicht alle Hoffnung zu nehmen, den aufgebrauchten Vater zu der Aeußerung veranlaßte: „Eben so wenig, wie dort auf den Höhen etwas grünt, eben so wenig grünt für Euch Hoffnung auf mein Dorel! — „Wenn's nun aber dort grünt?“ fragte Luz; „dann meldet Euch wieder!“ antwortete in i lachendem Spott Gundlaff, und ging davon. — Luz aber reiste heim, holte von Heilbronn Senker der Weinreben am Neckar, brachte sie nach Mesibor, bedeckte sie dort mit Erde, und bewarb sich nun bei der Behörde um die Erlaubniß, auf den kahlen Höhen einen Weinanbau zu versuchen. Es wurde ihm gestattet; im Frühjahr 1744 pflanzte er dort seine Reben, vervielfältigte sie im Herbst und folgenden Frühling und schon im Jahre 1745 prangten die nächsten Höhen mit jugendlichem Grün des Weinlaubes. Da wurde für das Städtchen ein Fest,

*) Gubitz Volkskalender 1855.

in verkürztem Maasstabe ganz so gefeiert, wie Joseph Zug den Herdstrübel vom Nectar her kannte, wobei unter dem Gehalt kleiner Bötler Joseph's und Dorel's Verlobung inmitten der Anpflanzung stattfand. Zug wurde Weingärtner — und jetzt sind mehr als 50,000 Quadratruthen in der Umgegend von Mexibör mit Reben bepflanzt, zur Freude und zum Vortheil der Bewohner, von denen gewiß Manche ihr Gläschen selbstgefeilterten Weins nicht leeren, ohne sich des Wohlthäters aus Schwaben und seiner noch jetzt Segen verdröhnenden treuen Liebe zur hübschen Dorel dankbar zu erinnern.

* * *

Dies Geschichtchen aus Schlessien bezeugt, wie viel eines Einzelnen guter Gedanke zu rechter Zeit bewirken kann, und — „was der Alten Kraft einst schuf, ist junger Kraft ein Mahnungsruf.“ C. Nieniz.

V e r s c h i e d e n e s .

Bei dem andauernden Steigen der Aktien auf die Rübenzuckerfabrik in Waghäusel, welche jetzt eine Dividende von 20 Procent bieten, dürfte es nicht uninteressant seyn, über die Vertriebsgröße dieser Anstalt Näheres zu erfahren. Die Fabrik hat an andern Orten sechs Filialtrockenhäuser und ist zur Verarbeitung von je 1,500,000 Eirn. Runkelrüben eingerichtet. Die Bearbeitung dieser Rüben erfordert einen Aufwand von einer Gesamtsumme von 2,075,000 fl., darunter sind 300,000 fl. für Arbeitslohn, 600,000 fl. für Rüben, 100,000 fl. für Fuhröhne, 525,000 fl. Rübensteuer. Mit Ausnahme des letzten Postens wird das ganze Capital zu Gunsten des Landbaues, der Gewerbe und der Arbeit verausgabt. Ueber 250 Gemeinden sind bei dem Rübenbau theilhaftig, und dennoch erhält die Anstalt nicht so viele Rüben, als sie mit der vorhandenen Einrichtung verarbeiten könnte. Das händische Ministerium des Innern verwendet auf den Bau der Rüben deshalb auch jetzt besondere Aufmerksamkeit, und es müssen künftig in die Nachweisung über den Bau und Ertrag von Handelsgewächsen auch jener der Zuckerrüben aufgenommen und die Morgenzahl das erzeugte Quantum (Centner) und der Preis vom Centner angegeben werden.

London, 6. Jan. Am Dienstag kam der Himalaya, mit einer Ladung kranker und verhämmelter Alma, Balaklawa und Infernahlenden vor Portsmouth an. Die Behörden wußten 24 Stunden vorher von der Ankunft des Dampfers, aber Niemand bemühte sich an den Ladungsplatz zum tröstenden oder helfenden Empfang der Leidenden — Niemand als die Zollbeamten, welche keine Seele aussteigen ließen, bis jeder Tornister untersucht war. Am andern Tage erschien der bekannte Brief der Königin an Mr. Hebert, der solch gütige Sorge

für das Schicksal der Verwundeten aihmer Times bespricht, den Vorfall in einem sehr bitteren Leitartikel. (T. D. d. Allg. 3.)

Aus Galizien, 3. Jan., schreibt man der Kölnischen Zeitung: Die Friedenshoffnung fängt an, völlig zu schwinden. Die neu eröffneten Conferenzen in Wien vermögen ihr nicht neues Leben einzuflößen. Man weiß, daß Rußland nicht nachgeben kann, nicht nachgeben will. Nur noch einige Wochen möchte es gerne gewinnen, es scheint aber, daß ihm dies nicht mehr gelingen wird. Dieser Ausspruch ist kein Ausfluß einer selbstgeschaffenen Prämisse, — er ist durch die Nachrichten, die täglich aus dem russischen Polen eintreffen, und durch das, was um uns vorgeht, fest begründet. In immer stärkeren Colonnen ziehen die Russen gegen die österreichische Grenze; aber auch Oesterreichs Doppelaar breitet seine mächtigen Schwünge an den Nordgrenzen des Reiches aus. Das Jahr 1854 ist ledlich benützt worden. Das nach allen Seiten offene Gaiuzien hat bedeutende Befestigungsobjecte erhalten, die einen trefflichen Stützpunkt für Defensiv- einen vielversprechenden Ausgangspunkt für Offensivoperationen bieten. Eine herrliche, kampfgelübte mit Munition und Mundvorräthen reichlich ausgerüstete Armee steht da, noch nicht durch Entbehrungen oder anstrengende Marsche erschöpft. Wo der Schlag zuerst geführt werden wird, wer vermag das zu bestimmen? Wer aber möchte zweifeln, daß ein Einfall einer starken österrödischen Armee in Podolien und Bessarabien in wenigen Tagen alle Anstrengungen Rußlands zur Erhaltung der Krim nutzlos, ja, gefährlich machen würde? Große Ereignisse bereiten sich langsam vor; aber zur Reife gelangt, setzen sie durch ihren raschen Ausbruch die Welt in Staunen. Wer weiß, ob nicht der nächste Monat schon die Wahrheit dieses Sages einteleuthend machen wird! H. E.

R ä t h s e l .

Wenn mich Mund und Lippe auch nicht zeigen,
Strahl ich aus des Büfens Mitte mild,
Und der Nase bin ich immer eigen,
Aus dem Wasser ragt mein Doppelbild.
Suchst du mich, bin ich in allen Straßen!
Doch bei Brück zum Biere ging ich nimmer hin,
Ob ich gleich nur immer in den nassen
In den Gläsern, in den Fässern bin.
Schaaf und Simon, das sind meine Kunden;
Doch bei Frey, da möcht' ich niemals seyn;
Bei J. A. Trawers werd' ich aufgefunden,
Denn dort schlich ich mich zuletzt noch ein.
Bei Tische siz ich in der Mitte;
Bin stets zuletzt bey Sauf und Braus;
Ich bin der Mittelpunkt des Wissens,
Wer sah wohl je in Thorheit mich?
Ich bin die Quintessenz des Küffens,
Der Sünden Anfang bin nur ich.
Ja hört, ich bin — wer weiß noch was? —
Der Kopf und Fuß des Satanas.